

Bremer, Claudia

Lessons learned: Moderation und Gestaltung netzbasierter Diskussionsprozesse in Foren

Kerres, Michael [Hrsg.]; Voß, Britta [Hrsg.]: *Digitaler Campus: Vom Medienprojekt zur nachhaltigen Mediennutzung auf dem Digitalen Campus*. Münster ; New York ; München ; Berlin : Waxmann 2003, S. 191-201. - (Medien in der Wissenschaft; 24)



Quellenangabe/ Reference:

Bremer, Claudia: Lessons learned: Moderation und Gestaltung netzbasierter Diskussionsprozesse in Foren - In: Kerres, Michael [Hrsg.]; Voß, Britta [Hrsg.]: *Digitaler Campus: Vom Medienprojekt zur nachhaltigen Mediennutzung auf dem Digitalen Campus*. Münster ; New York ; München ; Berlin : Waxmann 2003, S. 191-201 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-122522 - DOI: 10.25656/01:12252

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-122522>

<https://doi.org/10.25656/01:12252>

in Kooperation mit / in cooperation with:



WAXMANN
www.waxmann.com

<http://www.waxmann.com>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Michael Kerres, Britta Voß (Hrsg.)

Digitaler Campus

Vom Medienprojekt zum nachhaltigen
Medieneinsatz in der Hochschule



Michael Kerres, Britta Voß (Hrsg.)

Digitaler Campus

Vom Medienprojekt zum nachhaltigen
Medieneinsatz in der Hochschule



Waxmann Münster / New York
München / Berlin

Bibliografische Informationen Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Medien in der Wissenschaft; Band 24

Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft e.V.

ISSN 1434-3436

ISBN 3-8309-1288-9

© Waxmann Verlag GmbH, Münster 2003

<http://www.waxmann.com>

E-Mail: info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Pleßmann Kommunikationsdesign, Ascheberg

Titelbild: Britta Voß

Satz: Stoddart Satz und Layout, Münster

Druck: Buschmann, Münster

gedruckt auf alterungsbeständigem Papier, DIN 6738

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Inhalt

Michael Kerres, Britta Voß

Vorwort: Vom Medienprojekt zur nachhaltigen Mediennutzung auf dem Digitalen Campus	9
---	---

Vom Projekt zur Hochschulentwicklung

Karen Beyer, Marion Bruhn-Suhr, Jasmin Hamadeh

Ein Weiterbildungsprojekt als Promotor von Hochschul- entwicklung – Realität oder Größenwahn?	15
--	----

Birgit Drolshagen, Ralph Klein

Barrierefreiheit – eine Herausforderung für die Medienpädagogik der Zukunft	25
--	----

Heiko Feeken

Qualitätssicherung für nachhaltige Strukturen in der ICT-basierten Lehreraus- und -fortbildung	36
---	----

Birgit Feldmann, Gunter Schlageter

Das verflixte (?) siebte Jahr – Sieben Jahre Virtuelle Universität	44
--	----

Heidemarie Hanekop, Uwe Hofschröer, Carmen Lanfer

Ressourcen, Erfahrungen und Erwartungen der Studierenden – Bausteine für Entwicklungsstrategien	53
--	----

Andreas Knaden, Martin Giesecking

Organisatorische Umsetzung eines E-Learning-Konzepts einer Hochschule am Beispiel des Zentrums virtUOS der Universität Osnabrück.	63
---	----

Benedetto Lepori, Lorenzo Cantoni, Chiara Succi

The introduction of e-learning in European universities: models and strategies	74
---	----

Akiko Hemmi, Neil Pollock, Christine Schwarz

If not the Virtual university then what?	84
--	----

Jörg Stratmann, Michael Kerres

Ansatzpunkte für das Change-Management beim Aufbau einer Notebook-Universität	93
--	----

<i>Volker Uhl</i>	
Strategisches Management von virtuellen Hochschulen.	
Positionierung auf dem Bildungsmarkt	104

Integration des E-Learning in die Hochschule

<i>Martin Ebner, Jürgen Zechner, Andreas Holzinger</i>	
Die Anwendung des 3-2-1 Modells didaktischer	
Elemente in der Hochschulpraxis	115

<i>Peter Grübl, Nils Schnittker, Bernd Schmidt</i>	
Gibt es den „elektronischen Nürnberger Trichter“?	127

<i>Marion Hartung, Wilfried Hesser, Karola Koch</i>	
Aufbau von Blended Learning mit der open source E-Lernplattform	
ILIAS an einer Campus-Universität	139

<i>Uwe Hoppe, Corinna Haas</i>	
Curriculare Integration elektronischer Lehr-Lernmodule in die traditionelle	
Präsenzlehre – dargestellt am Beispiel des Projektes IMPULS ^{EC}	149

<i>Anja Osiander</i>	
@_I-T-A: Rechnereinsatz im klassischen Seminar	160

<i>Cornelia Rizek-Pfister</i>	
Präsenzunterricht, Fernunterricht: Die Suche nach dem optimalen Mix.....	170

<i>Christa Stocker</i>	
Induktiv und intuitiv: Chancen einer phänomengeleiteten	
Beschäftigung mit Linguistik.....	178

Innovative didaktische Lernszenarien

<i>Claudia Bremer</i>	
Lessons learned: Moderation und Gestaltung netzbasierter	
Diskussionsprozesse in Foren	191

<i>Jörg Caumanns, Matthias Rohs, Markus Stübing</i>	
Fallbasiertes E-Learning durch dynamische Verknüpfung	
von Fallstudien und Fachinhalten	202

<i>Manfred Heydthausen, Ulrike Günther</i> Die Verknüpfung von systematischem und fallorientiertem Lernen in Lern-Informationssystemen.....	215
<i>Horst O. Mayer</i> Verringerung von trägem Wissen durch E-Learning.....	226
<i>Ursula Nothhelfer</i> Kooperatives handlungsorientiertes Lernen im Netz.....	238
<i>Robert Gücker, Klaus Nuyken, Burkhard Vollmers</i> Entdeckendes Lernen als didaktisches Konzept in einem interdisziplinären Lehr-Lernprogramm zur Statistik	250
<i>Ursula Piontkowski, Wolfgang Keil, Yongwu Miao, Margarete Boos, Markus Plach</i> Rezeptions- und produktionsorientiertes Lernen in mediengestützten kollaborativen Szenarien.....	260
<i>Robert Stein</i> E-Bau: Aktives Lernen und Arbeiten in der Baubranche	270
<i>Gert Zülch, Hashem Badra, Peter Steininger</i> Live-Fab – CNC-Programmierung und Montageplanung in einer virtuellen Lernfabrik	282
 Mobiles Lernen und neue Werkzeuge	
<i>Lars Bollen, Niels Pinkwart, Markus Kuhn, H. Ulrich Hoppe</i> Interaktives Präsentieren und kooperatives Modellieren.....	295
<i>Gerd Kaiser, Dr. Trong-Nghia Nguyen-Dobinsky</i> Multimediale, interaktive und patientennahe Lehrszenarien in der medizinischen Ausbildung.....	305
<i>Marc Krüger, Klaus Jobmann, Kyandoghere Kyamakya</i> M-Learning im Notebook-Seminar.....	315
<i>Claus-Dieter Munz, Michael Dumbser, Sabine Roller</i> Über den Einsatz von Notebooks in der Ingenieurausbildung am Beispiel der Vorlesung „Numerische Gasdynamik“.....	326

<i>Heike Ollesch, Edgar Heineken, Frank P. Schulte</i> Das Labor im Rucksack – mobile computing in der psychologischen Grundlagenausbildung	337
<i>Tobias Schubert, Bernd Becker</i> Das mobile Hardware-Praktikum	346
<i>Tobias Thelen, Clemens Gruber</i> Kollaboratives Lernen mit WikiWikiWebs	356
<i>Debora Weber-Wulff</i> Teaching by Chat	366
 Informationsmanagement in der Hochschule	
<i>Patricia Arnold, Lars Kilian, Anne Thillosen</i> Pädagogische Metadaten im E-Learning	379
<i>Annika Daun, Stefanie Hauske</i> Erfahrungen mit didaktischen Konzepten virtueller Lehre.....	391
<i>Gudrun Görlitz, Stefan Müller</i> Vom Seminar zur Lerneinheit – und zurück.....	401
<i>Oliver Hankel, Iver Jackewitz, Bernd Pape, Monique Strauss</i> Technical and Didactical Scenarios of Student-centered Teaching and Learning.....	411
<i>Engelbert Niehaus</i> Internetbasierte Wissensorganisation in der Lehrerbildung	420
<i>Anastasia Sfiri, Martina Matzer, Jutta Pauschenwein, Megan Shaw, Julie-Ann Sime</i> VirRAD: A New Paradigm for Technology Enhanced Learning.....	429
Autoren und Autorinnen	439

Lessons learned: Moderation und Gestaltung netzbasierter Diskussionsprozesse in Foren

Zusammenfassung

Der Einsatz netzbasierter Diskussionsforen ist in vielen E-Learning-Szenarien zu finden: In ‚blended learning‘-Arrangements wird beispielsweise versucht, zwischen Präsenzsitzungen durch den Einsatz von Foren netzbasierte Diskussionsprozesse zu initiieren. Foren werden auch begleitend zur traditionellen Präsenzlehre eingesetzt, um z.B. der Besprechung von solchen Themen Raum und Zeit einzuräumen, welche in den wöchentlichen Präsenzsitzungen zu kurz kommen würden. Doch vor allem in rein virtuellen Lernszenarien spielen netzbasierte Foren eine besondere Rolle: Hier dienen sie als virtuelles Plenum der Kommunikation zwischen allen Teilnehmenden und bilden damit eine wichtige Funktion im Rahmen der Veranstaltung ab. Doch trotz dieser vielfältigen Einsatzmöglichkeiten lässt sich im Alltag der Hochschullehre immer wieder das Problem beobachten, dass Studierende die Option Foren zu nutzen nicht ausreichend aufgreifen. Oftmals werden Rolle und Aufgabe der Foren im Rahmen der gesamten Veranstaltung nicht transparent. Viele Hochschullehrende stellen sich die Frage, wie sie den Einsatz von Foren und damit die zusätzlichen Kommunikationsmöglichkeiten attraktiv gestalten können. Dieser Beitrag widmet sich diesem Problem, indem Einsatzszenarien netzbasierter Foren vorgestellt und aus den Erfahrungen mit mehreren virtuellen Konferenzen Gestaltungsoptionen und Moderationsstrategien für Foren abgeleitet werden.

1 Einleitung

Netzbasierte Foren haben sich zu einem sehr wichtigen Kommunikationsmedium im E-Learning entwickelt: Sie unterstützen die plenare Kommunikation zwischen allen Beteiligten wie auch die Arbeit von Kleingruppen. Verfolgt man die von Bachmann und anderen aufgestellte Unterscheidung in drei unterschiedliche E-Learning-Szenarien, so können entlang dieser Szenarien unterschiedliche Aufgaben für Foren identifiziert werden (Bachmann, Dittler, Lehman, Glatz, & Rösler, 2002): Zur Unterstützung der Präsenzlehre (Anreicherungskonzept) werden Foren neben den wöchentlichen stattfindenden, zeitlich begrenzten Präsenzsitzungen zur Diskussion von Themen eingesetzt, die in der Präsenzsitzung keinen Raum finden. In den so genannten ‚blended learning‘-Arrangements (bei Bachmann et al., 2002 als ‚Integrationskonzept‘ bezeichnet) kommt dem netzbasierten Anteil eine weit-

aus größere Bedeutung zu: Hier übernehmen die online-Phasen eine wesentliche Aufgabe der Gesamtveranstaltung. In diesem Kontext kommen auch den Foren oftmals eine tragende Rolle zu: Netzbasierte Diskussionsprozesse sind nicht mehr optional, begleitend zur Präsenzlehre zu sehen, sondern werden zum unabdingbaren Anteil des Gesamtkonzeptes. Noch mehr erweitert sich diese Rolle in reinen E-Learning-Szenarien. Hier kommt den Foren eine herausragende Rolle im Rahmen des Gesamtkonzeptes zu, sie werden zum eigentlichen Kommunikationsmedium plenarer Veranstaltungseinheiten. Bevor wir uns den möglichen Anwendungsszenarien von Foren zuwenden, sei vorerst ein Blick auf ihre Eigenschaften geworfen, aus denen sich einige ihrer Einsatzmöglichkeiten ableiten lassen.

2 Eigenschaften und Funktionalitäten von Foren

Neben der Eigenschaft der textbasierten Kommunikation unterscheiden sich Foren von Kommunikationsmedien wie Chat oder Videokonferenzen vor allem durch ihre Asynchronizität, d.h. die Teilnehmenden geben ihre Beiträge zeitversetzt ein und können ihre Beteiligung damit entlang der eigenen zeitlichen Präferenzen gestalten. Aufgrund dieser Asynchronizität und der Parallelität der Diskussionsstränge eignen sich Foren laut der Theory of Media Synchronicity von Dennis und Valacich (1999) vor allem für divergente Kommunikationsprozesse (Filk, 2002), in denen die inhaltlichen Stränge auseinander divergieren, Teilnehmende unterschiedliche Schwerpunkte setzen und mehrere inhaltliche Themenstränge parallel bearbeiten. Daraus leiten sich für Foren bestimmte Einsatzszenarien ab: Sie eignen sich damit weniger für die Vereinbarung und Verhandlung eines gemeinsamen Ergebnisses als vielmehr für die Eröffnung einer Debatte und unterstützen die Divergenz von Themen und das Einbringen und Entwickeln unterschiedlicher Standpunkte. Entlang eines Gruppenarbeitsprozesses, der auf ein gemeinsames Ergebnis abzielt, würden Foren aufgrund dieser Eigenschaften eher am Beginn der Gruppenarbeit denn gegen Ende eingesetzt werden. In späteren Phasen bedarf es ggf. vermehrt unterstützender Abstimmungstools oder kurzfristiger Einigungsprozesse in Chats. In plenaren Szenarien, in denen möglichst alle Teilnehmenden miteinander kommunizieren sollten, eignen sich Foren besonders für Vorstellungsrunden, zum Einbringen vieler verschiedener Meinungen aus den Reihen der Teilnehmenden usw. Gruppenarbeitsprozesse bedürfen zudem noch einer Erweiterung der Funktionalitäten von Foren: neben der Verknüpfung mit dem Profil und ggf. einem Bild der Autoren der Beiträge (Hesse, Garsoffky & Hron; 1997) sollte auch das Ablegen von Dokumenten zur gemeinsamen Nutzung und eine entsprechende Zugriffsverwaltung möglich sein. Dies erweitert die Funktion von Foren um Anwendungen wie Dokumentenmanagement und Groupware Funktionalitäten. Für Diskussionsprozesse in Kleingruppen sollte zudem die Einrichtung „geschlossener Räume“ möglich sein (Kim, 2000; Mandl & Winkler, 2002), da Studierende oft gehemmt sind, ihre Beiträge in einem allgemein zugänglichen, virtuellen Raum öffentlich zu machen. Für Gruppenarbeitsprozesse sollten daher

„geschlossene virtuelle Räume“ verfügbar sein und den Kleingruppen sollte zugesichert werden, dass ihre netzbasierten Arbeitsprozesse nicht öffentlich zugänglich gemacht werden. Vorteilhaft ist auch, wenn Gruppen „Räume“ (Foren) selbstverantwortlich öffnen und verwalten können. Auch plenare Kommunikationsszenarien sollten nur für die an der Veranstaltung beteiligten Studierenden zugreifbar sein. Dies sichert die Geschlossenheit der Gruppe und senkt die Hemmschwellen in der netzbasierten Kommunikation. Funktionen, welche die Moderation von Foren unterstützen, dienen dem Editieren von Beiträgen, der Verwaltung von Zugriffsrechten, dem Öffnen und Schließen von Foren (s. die untenstehenden Ausführungen zur Moderation von Foren). Bevor wir uns den Gestaltungsoptionen und Einsatzmöglichkeiten von Foren in der online Lehre zuwenden, sei ein Blick auf die Erfahrungen aus virtuellen Konferenzen geworfen, in denen die Nutzung von Foren im Mittelpunkt stand und die daher wertvolle Hinweise für den Einsatz von Foren im E-Learning-Szenarien geben können.

3 Erfahrungen aus virtuellen Konferenzen

Virtuelle Konferenzen – wie sie in diesem Kontext hier verstanden werden – dienen dem textbasierten Austausch zwischen Teilnehmenden zu vorher festgesetzten Themengebieten (vgl. www.edupolis.de und Bremer, 1999 und 2002). Sie sind zeitlich befristet, d.h. die Foren sind nur für eine bestimmte Zeitspanne geöffnet und dienen der textbasierten Kommunikation, in der die Teilnehmenden eigene Beiträge einbringen, Meinungen austauschen oder die vorher eingebrachte Thesen von Experten diskutieren. Solche Expertentexte werden möglichst als kurze, textbasierte, prägnante Thesen eingebracht (möglichst kurze Thesenpapiere erwiesen sich in den bisherigen Konferenzen als diskussionsförderlich (Bremer 2002)). Im Unterschied zu den E-Learning-Szenarien können die Teilnehmenden im Rahmen der hier untersuchten virtuellen Konferenzen weder ein Zertifikat erwerben, noch wird ihre Teilnahme in anderer Form bestätigt. Dadurch liegt die Motivation zur Teilnahme weniger in dem Erwerb eines Zertifikats als vielmehr darin, sich im Austausch eine eigene Meinung zu bilden, mit anderen zu debattieren und in der Möglichkeit, mit Experten Kontakt aufzunehmen. In der hier vorgestellten edupolis Konferenz wurden 2002 die eingeladenen Fachleute zur Teilnahme an den Foren verpflichtet, da dies ausdrücklicher Wunsch der Teilnehmenden in den beiden vorangegangenen Konferenzen war.

Betrachtet man die Diskussionsprozesse in den 3 aufeinander folgenden Konferenzen, so lässt sich folgende Beobachtung ableiten: In den vier Foren der 2002 durchgeführten virtuellen Konferenz kommt es zu einer Auffälligkeit bei der Beteiligung von Experten in Bezug auf die Aktivität der Teilnehmenden: Das Forum mit der absolut (und prozentual) höchsten Anzahl an Teilnehmerbeiträgen weist die geringste Anzahl an Expertenbeiträgen und eine geringe Anzahl beteiligter Experten aus. Diese Beobachtung stützt eine These, die 1999 schon von Friedrich, Hesse, Ferber und Heins bei der Beobachtung unterschiedlicher Moderationsstile

im Rahmen des Funkkollegs gemacht wurde: Moderatoren, die ausgewiesene Fachexperten waren, erzeugten weniger Teilnehmerbeiträge als derjenige Moderator, der explizite Moderationskompetenzen nachweisen konnte (Friedrich, Hesse, Ferber & Heins, 1999). Das edupolis Forum mit der höchsten Beitragsquote je Experte und der höchsten Gesamtzahl an Expertenbeiträgen konnte dagegen nur eine geringe Teilnehmeraktivierung hervorbringen. Daraus lässt sich als erste Beobachtung ableiten, dass eine intensive Beteiligung externer Experten nicht unbedingt zu einer erhöhten Teilnehmeraktivität führt. Dagegen weist das Forum mit einer sehr hohen Beteiligung von Teilnehmenden zugleich die zweithöchste Anzahl an Moderationsbeiträgen aus. Dies lässt die Vermutung zu, dass nicht die Beteiligung von Fachexperten, sondern eine explizite Moderationstätigkeit sich positiv auf die Teilnehmeraktivität auswirkt. Betrachten wir daher in einem nächsten Schritt die Moderationstätigkeit im Rahmen dieser virtuellen Konferenzen.

4 E-Moderation: Moderationsmethoden in Foren

Moderationstätigkeit umfasst im Rahmen virtueller Konferenzen und der Gestaltung von Diskussionsprozessen in online-Foren folgende Aufgaben:

- Eröffnung der Diskussion,
- Setzen neuer Impulse, um die Diskussion am laufen zu halten,
- Zusammenfassen von Diskussionsverläufen und -ständen und das Verschicken der Zwischenstände an die Teilnehmenden bzw. Bereitstellen der Zusammenfassungen im Forum oder einem dafür ausgewiesenen Bereich,
- Verfolgen des Diskussionsverlaufes und Auffordern der Teilnehmenden durch Emails und Forenbeiträge zur aktiven Partizipation,
- Wahrung und Einhaltung der Kommunikationsregeln.

Die Entwicklung und Einhaltung von Kommunikationsregeln ist ein wichtiger Aspekt der netzbasierten Kommunikation und vor allem der Kooperation (Kim, 2000; Palloff & Pratt 1999). Ob die Kommunikationsregeln vorher bekannt gegeben oder im Rahmen des Diskussionsverlaufes entwickelt werden sollten, ist eine zweiseitige Frage. Einerseits trägt die Vereinbarung von Regeln wesentlich zur Gruppenbildung bei (Hesse, Garsoffky & Hron, 1997). Andererseits lässt sich in kürzeren Diskussionsprozessen nicht ausreichend Zeit auf die Entwicklung von Regeln verwenden (Bremer, 2002). Daher hilft es häufig, Regeln zur Orientierung bekannt zugeben, auf die sich Moderatoren bei Störungen und Zuwiderhandlungen berufen können. Solche Regeln können das Verhalten gegenüber anderen Teilnehmenden, die Länge und Form der Beiträge, die inhaltliche Ausrichtung usw. betreffen. In den virtuellen edupolis Foren wurde beispielsweise vereinbart, dass Teilnehmende, die einen Beitrag inhaltlich falsch platzieren, aufgefordert werden, ihre Eintragung zu korrigieren. Die Beiträge wurden jedoch nicht von der Moderation editiert oder verschoben. Teilnehmende bekamen daher

immer die Gelegenheit, entsprechende Korrekturen selbst vorzunehmen. In E-Learning-Szenarien, die mehreren Sozialformen vorsehen (Kleingruppe, Plenum), können auf verschiedene Ebenen unterschiedliche Regeln angewendet werden. So können sozial-basierte Interaktionsregeln für Verhaltensweisen innerhalb der Gruppen entwickelt werden (Hesse, Garsoffky, Hron, 1997), während Regeln aufgrund technischer Rahmenbedingungen und Anforderungen durch den Veranstalter zentral vorgeben werden.

Als Dienstleitung kann die Moderation durch das regelmäßige Bereitstellen von Zwischenzusammenfassungen den Teilnehmenden helfen, den Anschluss zu finden, wenn sie erst spät in die Diskussion einsteigen oder länger offline waren. In zeitlich langen und intensiven Diskussionsphasen ist es mitunter hilfreich, ältere Diskussionsstränge zu schließen und die Aufmerksamkeit der Beteiligten auf neuere Themen zu lenken, so dass eine gewisse Taktung der inhaltlichen Entwicklung in der Debatte erreicht wird.

Hauptaufgabe der Moderation ist es, neue Impulse zu setzen und die Diskussion am laufen zu halten (Salmon, 1999). Schon in der Eröffnung der Diskussion spiegelt sich diese Aufgabe wieder. Die edupolis Konferenzen zeigten, dass es vorteilhaft ist:

- Je Beitrag nur *einen* Themenschwerpunkt aufzugreifen, statt mehrere Fragen und Unterpunkte darin unterzubringen, so dass sich Reaktionen und Stränge explizit auf einen Punkt des Beitrags beziehen können.
- Experten punktuell einzubinden und dies als Anreiz für Teilnehmenden anzubieten, an der Diskussion teilzunehmen. Jedoch sollte sich die Teilnahme der Experten auf bestimmte Zeitfenster, Räume oder Phasen der Debatte reduzieren, um den Teilnehmenden Gelegenheit zu geben, auch „unter sich“ zu diskutieren. Nur so war eine hohe Teilnehmeraktivierung zum Verfassen eigener Beiträge sicherzustellen (Wichtig: Aktivität von Teilnehmenden kann sich auch im Lesen von Beiträgen niederschlagen. In diesem Fall wurde jedoch explizit die Aktivierung von Teilnehmenden zum Verfassen von Beiträgen angestrebt.)
- Debatten durch kurze, prägnante und gut strukturierte Eröffnungsthesen zu eröffnen und nicht durch überlange Texte zu überfrachten. Nur durch die Strukturierung von Eingangstexten kann in der späteren Diskussion darauf Bezug genommen werden. Die Moderation hat zudem die Aufgabe, die Diskussion durch einfache, aber kontrovers diskutierbare Fragestellungen zu eröffnen. Dabei sollte ein „dramaturgischer“ Ablauf der Diskussion im Auge behalten werden. Anders als in Präsenzsitzungen, synchronen Chats und Videokonferenzen können gerade in Foren parallele Stränge entwickelt werden. Auch wenn dies oftmals erwünscht ist, so kann dies doch den Aufmerksamkeitsfokus der Teilnehmenden zu sehr aufteilen.

Daher ist zu beachten, dass in regelmäßigen Abständen Zwischenzusammenfassungen, neue Impulse und ein gemeinsamer Fokus für die Teilnehmenden geschaffen wird. Zudem muss die Moderation auf Abschlussphasen hinleiten, indem gegen Ende der Debatte eine Runde für Abschlussstatements, Umfragen (Blitz-

lichter) oder Abstimmungen usw. eröffnet wird. Bei gemeinsam zu verfassenden Endergebnissen ist ggf. ein Medienwechsel in ein eher konvergentes Medium (Chat, Shared Application, usw.) zu überlegen (Denis & Valacich 1999; Filk, 2001).

Aufgrund der bisherigen Erfahrungen mit virtuellen Konferenzen wurde die Rolle eines inhaltlichen Verantwortlichen oder der eines Fachexperten von der Moderationsaufgabe getrennt. Die Moderationsaufgabe wird von einer Person übernommen, die nur diese Aufgabe inne hat und sich nicht um die inhaltliche Schwerpunktsetzung und die fachliche Beantwortung von Fragen kümmern muss. Dadurch können sich die Fachexperten genau dieser letztgenannten Aufgabe widmen und müssen keine Moderationsaufgaben übernehmen. Im Kontext von E-Learning lässt sich eine solche Aufgabenteilung durch ausgewiesene E-Moderatoren oder durch Szenarien wie die weiter unten beschriebenen Moderationszirkel umsetzen.

5 Foren im Wechsel mit anderen Anwendungen

Der Einsatz von Foren geht oftmals in einer Medienkombination mit anderen Kommunikations- und Informationsmedien einher. Sinnvoll ist oftmals eine Kombination mit synchronen Anwendungen, wenn bspw. Dokumente gemeinsam erarbeitet werden sollen. Auch E-Mail-Kontakte und Mailinglisten sind wertvolle Ergänzungen zu den Foren: In den virtuellen Konferenzen hat sich gezeigt, dass nur durch die regelmäßige Aufforderung über ein Push-Medium, die Teilnehmenden angeregt wurden, die virtuelle Debatte aufzusuchen und sich zu beteiligen. Dazu wurden regelmäßige E-Mails verschickt, die Hinweise zum Stand der Diskussion, neue Fragestellungen, kontroverse Statements und Hinweise auf die aktuelle Expertenbeteiligung enthielten. Diese Push/Pull-Medienkombination wird auch durch die automatische E-Mail-Benachrichtigung aus Foren heraus unterstützt, bei der die Verfasser eines Beitrags eine E-Mail erhalten, wenn eine Reaktion auf ihren Text ins Forum gestellt wurde. Dabei sollte jedoch in der E-Mail nur ein Hinweis auf den neuen Beitrag erfolgen und nicht der gesamte Text der Nachricht enthalten sein, um dem Empfänger einen Anreiz zu bieten, das Forum aufzurufen und dort die gesamte Diskussion zu verfolgen. Neben Standard-Anwendungen wie E-Mail und Chat bieten sich besondere Tools wie Umfragen (Voting Tools (Hesse, Garsoffky & Hron, 1997; Palme, 1992)), usw. zur Anreicherung von Forendebatten an. „Blitzlichter“ wurden bei edupolis in so genannten „Meinungsbrettern“ durchgeführt. Dabei handelt es sich um eine Umfrage, die nicht durch ein Abstimmungstool, sondern durch eine Freitexteingabe erfolgt. Ziel ist dabei, ein Meinungsbild zu erzeugen, ohne dass die Teilnehmenden direkt auf die Beiträge anderer reagieren können. Daher findet ein Blitzlicht außerhalb des Forums z.B. über ein Formular statt. Teilnehmende können die Beiträge anderer lesen, nachdem sie eine eigene Meinung eingetragen haben. Diskussionen zu den abgegeben Meinungen können wiederum nur im Forum er-

folgen. Umfragen, die durch das Anklicken von Auswahloptionen durchgeführt werden, können die Debatte in einem Forum punktuell anreichern und versuchen auch diejenigen Teilnehmenden zu aktivieren, die keine ausführlichen schriftlichen Statements abgegeben wollen. Abstimmungen können z.B. genutzt werden, um den weiteren Diskussionsverlauf, die thematische Schwerpunktsetzung, usw. zu bestimmen und kurzfristig und effizient Meinungsbilder zu erheben. Mit dem E-Manifest wurde ein komplexes Abstimmungstool entwickelt, das der kooperativen Weiterentwicklung eines vorgegebenen Manifestes diene. Beteiligte konnten Textvorschläge einbringen, die über ein Vorschlags- und Abstimmungsverfahren an die Stelle der Originaltexte treten, bis sich aus den Meinungen von 80 Teilnehmenden ein neuer Text entwickelt hatte.

Der Einsatz von Foren in Kombination mit anderen Medien wird letztendlich vor allem von dem jeweiligen Anwendungsszenario bestimmt. Daher sei ein Blick auf mögliche Gestaltungsfragen und Einsatzszenarien für Foren im E-Learning geworfen, wobei die bisher dargestellten Erfahrungen aus den virtuellen Konferenzen berücksichtigt werden.

6 Anwendungsszenarien für den Einsatz von Foren

Wie eingangs erwähnt können Foren einerseits genutzt werden, um die knapp bemessene Zeit von Präsenzsitzungen durch netzbasierte Diskussionsprozesse zu erweitern. Hierbei lässt sich jedoch oft beobachten, dass Studierende das Angebot zur netzbasierten Diskussion nicht aufgreifen und die zusätzlichen Kommunikationsmöglichkeiten ungenutzt bleiben. Abhilfe leistet hier nur eine deutliche Vernetzung und Verkettung von online Phasen und Präsenzsitzungen: Den online-Foren muss eine eindeutige Aufgabe im Rahmen der Gesamtveranstaltung zukommen! Es darf nicht ein Forum bereitgestellt und auf die Bereitschaft der Studierenden gehofft werden, dort Fragen und Themen einzubringen. Dies wird nur geschehen, wenn ihnen die Funktion des Forums transparent und das Forum zu einer unabdingbaren Größe im Rahmen der Gesamtveranstaltung wird. Eine solche Zielsetzung wird erreicht, wenn dem Forum eine Funktion zukommt, ohne die z.B. die nächste Präsenzsitzung nicht stattfinden kann. Beispiel für eine solche Funktion ist das „*Agenda Setting*“: Studierende erhalten die Möglichkeit, die Themensetzung der nächsten Präsenzsitzung zu beeinflussen, indem sie vorher über das Forum Vorschläge einbringen. Dazu müssen sie die Themen formulieren und Fragestellungen einbringen (d.h. bei dem Beitrag darf es sich nicht nur um eine einfache Frage handeln). In der nächsten Sitzung werden nur die Themen aufgegriffen, die im Forum auch vorab eingereicht wurden. Solch ein Verfahren eignet sich z.B. zur Vorbereitung von Klausuren und zum Abschluss von Vorlesungen kurz vor der Klausurphase. Dieses Verfahren kann auch angewandt werden, um Fragen zu Vorlesungen und Seminaren entgegenzunehmen: Auch in diesem Fall werden in Präsenzsitzungen nur die Fragen beantwortet und behandelt, die Studierende vorab in dem Forum eingereicht haben. Dabei müssen die

Studierenden durch die Ausformulierung der Fragestellung nachweisen, dass sie sich schon eigene Gedanken zu deren Bearbeitung und Beantwortung gemacht haben. In einem nächsten Schritt kann die Beantwortung der Fragen auch ganz in das Forum verlegt werden. Um eine konsequente Nutzung des Forums voranzutreiben können auch Fragen, die per E-Mail eingehen, anonymisiert und im Forum beantwortet werden. So wird dem Forum eine zentrale Stellung im Kontext einer Präsenzveranstaltung zugewiesen und die Aufmerksamkeit der Studierenden dort hingelenkt. Wichtig ist dabei, dass Lehrende solche Ankündigungen auch tatsächlich durchhalten und so eine neue Lernkultur etablieren. Das heißt, sie müssen ihre didaktischen Angaben auch konsequent einhalten und dürfen nicht Fragen in den Präsenzsitzungen zulassen, nachdem sie Studierenden angekündigt haben, nur online eingereichte Fragen und Themen zu behandeln.

Der erfolgreiche Einsatz von Foren gelingt vor allem dann, wenn sie zu einem wesentlichen Element der Gesamtveranstaltung werden. Im Forum können dann Diskussionsprozesse in strukturierter Form stattfinden, denen eine wichtige Bedeutung im Rahmen des gesamten Lern-/Lehrprozesses zukommt. Solche Diskussionsprozesse können als „Englische Debatte“, „Pro-Kontra-Diskussionen“, Feedback- und Moderationszirkel oder Expertenbefragungen gestaltet werden. In der *Pro-Kontra-Diskussion* nehmen Studierende kontroverse Positionen ein. Jede Kleingruppe oder einzelne Teilnehmende erhalten die Aufgabe, im Forum Statements zu verfassen, die entweder für oder gegen eine bestimmte Aussage gerichtet sind. Im Verlauf der Diskussion sollten sich die Teilnehmenden auf die Beiträge der anderen Gruppe beziehen und darauf reagieren, d.h. ihre Positionen verteidigen. Dieses Verfahren lässt sich mit Positionen von Parteien, Experten, usw. durchführen. Ziel ist die Anwendung von Wissen auf konkrete Szenarien und das argumentative Vertreten von Positionen. In der „*Englischen Debatte*“ tauschen die Beteiligten ihre Rollen nach der Hälfte der Zeit, d.h. Pro-Vertreter verfassen Kontra-Argumente und umgekehrt.

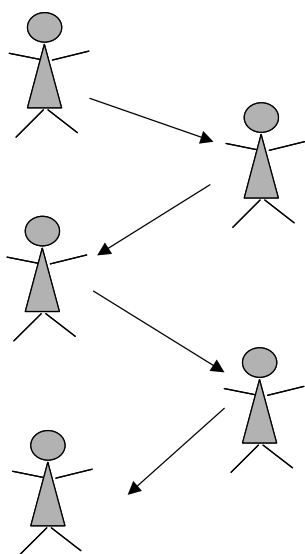


Abb. 1: Pro-Kontra-Diskussion

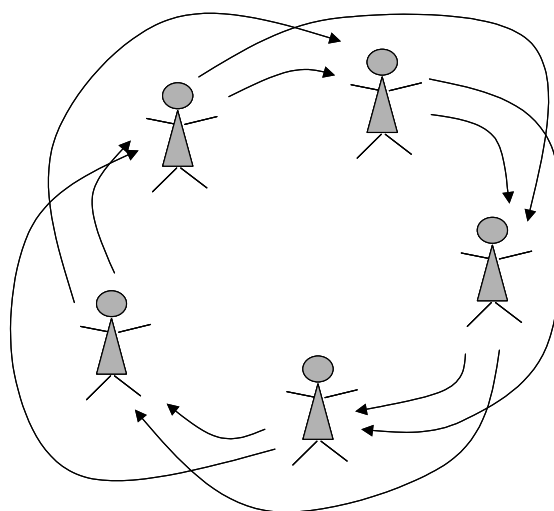


Abb. 2: Feedbackzirkel

Moderations- und Feedbackzirkel sind ein Instrument, mit dem die Reaktion der Teilnehmenden aufeinander intensiviert werden kann. Eingereichte Projektarbeiten und Ausarbeitungen werden durchnummeriert und im Netz bereitgestellt. Jede/r Teilnehmende/r oder Kleingruppe erhält die Aufgabe, für ein oder zwei Ausarbeitungen anderer Teilnehmender ein Feedback zu verfassen. Eine solche Zirkelbildung erzeugt einen gewissen moralischen Druck, selbst ein Feedback zu verfassen, da man Feedback von ein oder zwei anderen Gruppen oder Personen erhalten hat. Auch das Feedback wird über das Internet – hier im Forum – verteilt. Eine weitere Variante dieses Veranstaltungsszenarios ist der Moderationszirkel: Teilnehmende bereiten sich auf die Moderation einer Präsenzsitzung oder online-Phase vor, in der die Arbeit einer anderen Gruppe vorgestellt wird. Dazu bereiten sie mehrere Fragen oder kurze Co-Referate vor. Auch diese werden über das Forum verteilt und dienen als Ausgangspunkt für die weitere Diskussion. So wird zudem die Verantwortlichkeit für die Gestaltung der Sitzung an Studierenden gegeben, die rotierend netzbasierte oder in Präsenz durchgeführte Sitzungen moderieren. In einem komplexen Szenario können zwei Gruppen (Gruppen 2 und 3) Feedback zu der Ausarbeitung einer Gruppe 1 verfassen, während eine weitere Gruppe (4) die Sitzung moderiert und Fragen verfasst, welche die anderen Teilnehmenden zu aktiver Mitarbeit motiviert. Gruppe 1 muss die Fragen nur beantworten und ihre eigene Ausarbeitung vorstellen. Die Gruppen 2 und 3 verteidigen dabei ihr Feedback und haben sich durch ihre Vorbereitung schon mit der Arbeit von Gruppe 1 auseinandergesetzt. Gruppe 4 moderiert die gesamte Sitzung und aktiviert die anderen Teilnehmenden zu Fragen und Anmerkungen. Diese Arbeitsaufteilung rotiert, so dass sich alle Gruppen mindestens einmal in einer der Rollen befinden. Das Forum dient dabei zur Vorbereitung der jeweiligen Präsenzsitzung durch das Einstellen der Fragen, Kommentare und des Feedback oder gar der Durchführung der gesamten Sitzung.

Ausdrücklich erwünscht ist die Beteiligung von Experten bei den *Expertenbefragungen*: Hier bereiten Studierende in Kleingruppen die netzbasierte Befragung von Experten vor. Aufgrund ihrer Vorarbeiten sammeln sie Fragen und kontroverse Statements, mit denen sie die Experten konfrontieren. Eine Gruppe übernimmt die Moderation der Sitzung, in denen die Experten von allen teilnehmenden Studierenden befragt werden können. Die moderierende Gruppe sammelt vorher die Fragen der Teilnehmenden ein und erstellt einen „Befragungsfahrplan“, der die inhaltliche Debatte vorstrukturiert. Die anderen Teilnehmenden können ihre Fragen dann nach diesem Fahrplan im Rahmen der einzelnen inhaltlichen Phasen einbringen. Neben dem fachlichen Wissen erwirbt die moderierende Gruppe zudem E-Moderations-Kompetenzen. Durch eine Befragung von Lehrenden lässt sich so auch der Wissenserwerb aufgrund aktiven Handelns seitens der Studierenden gestalten.

7 Zusammenfassung

Durch Methoden wie Feedbackzirkel, Agenda Setting und eine geeignete Moderation durch qualifizierte E-ModeratorInnen, lässt sich der Einsatz von Foren im Rahmen der Präsenzlehre und in „blended learning“-Szenarien sinnvoll gestalten. Anders als in der vorlesungsbegleitenden Nutzung von Foren, in denen Studierenden deren Einsatz oftmals nicht klar wird, dienen diese Verfahren einer Verkettung von Präsenz- und online-Sitzungen, in denen den Foren eine explizite Stellung im Rahmen der Veranstaltung zugewiesen wird. Das weitere Experimentierfeld der Autorin wird im Rahmen der edupolis Konferenzen und netzbasierter E-Learning-Szenarien die Verknüpfung von Online- und Präsenzphasen und die Umsetzung und Untersuchung unterschiedlicher Moderationsstile, Methoden der Teilnehmeraktivierung und Medienkombinationen zum Ziel haben.

Literatur

- Bachmann, G.; Dittler, M.; Lehman, T.; Glatz, D.; Rösel, F. (2002): Das Internetportal LearnTechNet der Uni Basel. In: O. Haefeli, G. Bachmann, M. Kindt (Hrsg.): *Campus 2002 – Die Virtuelle Hochschule in der Konsolidierungsphase*. (Reihe: Medien in der Wissenschaft, Bd. 18, S. 66-75). Münster: Waxmann Verlag.
- Bremer, C. (1999): Virtuelle Konferenzen. In: C. Bremer & M. Fechter (Hrsg.): *Die Virtuelle Konferenz – Neue Möglichkeiten für die politische Kommunikation*. S. 19-65. Essen: Klartext Verlag.
- Bremer, C. (2002): Virtuelle Konferenzen. In: *Virtuelle Organisation und Neue Medien 2002*, Tagungsband des GeNeMe Workshops 2002. S. 553-576. Lohmar: Josef Eul Verlag.
- Dennis, A.R. & Valacich, J.S. (1999): Rethinking Media Richness. In: R.H. Sprague Jr. (Hrsg.): *Proceedings of the 32nd Hawaii International Conference of System Science*. Los Alamitos,: IEEE Computer Society.
- Filk, C. (2001): Synchronizitätsgrade beim kollaborativen e-Learning: Einige Hypothesen und Perspektiven. In: E. Wagner & M. Kindt (Hrsg.): *Virtueller Campus, Szenarien – Strategien – Studium* (Reihe: Medien in der Wissenschaft, Bd. 13, S. 66-75). Münster: Waxmann Verlag.
- Friedrich, H.; Hesse, F. W.; Ferber, S. & Heins, J. (1999): Partizipation im virtuellen Seminar in Abhängigkeit von der Moderationsmethode – eine empirische Untersuchung. In: C. Bremer & M. Fechter (Hrsg.): *Die Virtuelle Konferenz – Neue Möglichkeiten für die politische Kommunikation*. S. 119-140. Essen: Klartext Verlag.
- Friedrich, W.H.; Garsoffky, B. & Hron, A.: Interface-Design für computergestütztes kooperatives Lernen. S. 254-367. In: L.J. Issing & P. Klimsa (Hrsg.): *Information und Lernen mit Multimedia*. Weinheim: Beltz.
- Kim, Amy Jo (2000): *Community Building on the Web. Secet Strategies for Successful Online Communities*. Berkeley: Peachpit Press.

- Mandl, H. & Winkler, K. (2002): Vernetztes Lernen in der Hochschule. In: B. Lehmann & E. Bloh (Hrsg.): *Online Pädagogik*. S. 284-298. Hohengehren: Schneider Verlag.
- Palme, J. (1992): Computer Conferencing functions and standards. In: A.R. Kaye (Hrsg.): *Collaborative Learning through Computer Conferencing. The Nijmegen Papers*. (S. 225-245). Berlin: Springer Verlag.
- Palloff, R.M. & Pratt, K. (1999): *Building Communities in Cyberspace: effective strategies for the online classroom*. San Francisco: Jossey-Bass.
- Salmon, G. (2000): *E-Moderating. The Key to Teaching and Learning Online*. London: Kogan Press.